



Bildung & Beruf

Inspirierte Kinder werden auch kreative Erwachsene

Kinder von 0 bis 4 Jahren brauchen mehr kreative Freiräume und **kulturelle** Teilhabe. Das stärkt ihre Selbstwirksamkeit und führt zu mehr Chancengerechtigkeit. Die nationale Initiative Lapurla bringt diese Forderungen nun auch auf das politische Tapet. Lapurla ist eine gemeinsame Initiative von **Migros-Kulturprozent** und der Hochschule der Künste Bern HKB.

Die nationale Initiative Lapurla setzt sich ein für eine Kultur der frühen Kindheit. Was zeichnet diese Altersgruppe aus?

Jessica Schnelle: Die frühesten Jahre eines Menschen sind für seine Persönlichkeitsentwicklung enorm wichtig. Das bestätigen seit Jahren auch zahlreiche wissenschaftliche Studien. Junge Kinder bringen mit ihrer Neugier viel Potenzial mit, um lustvoll mit herausfordernden Situationen umzugehen und sich dabei selbstwirksam zu erleben. Eine Fähigkeit, die angesichts grosser Veränderungen für die persönliche und gesellschaftliche Resilienz grundlegend ist. Deshalb ist es wichtig, schon den kleinsten Kindern ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen und sie in ihrer Neugier als Erwachsene zu begleiten – statt sie anzuleiten.

Karin Kraus: In der Schweiz beginnt **Bildung** offiziell erst mit dem Kindergarten Eintritt, also ab dem Alter von vier Jahren. Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir jedoch, dass sich Kinder durch die Auseinandersetzung mit der Aussenwelt selber bilden – und das beginnt schon im Mutterleib. Die Initiative Lapurla will Rahmenbedingungen schaffen, damit

Kinder ihrem Entdecker- und Forscherdrang nachgehen können. Denn wir leben in einer Welt, in der Freiräume für Kinder zunehmend verschwinden. Sich selbst als forschend und die Welt als gestalt- und veränderbar zu erleben, stärkt die Persönlichkeit und schafft Chancengerechtigkeit.

Was heisst das konkret für Eltern und Erwachsene: Sind neue Kompetenzen gefragt? Müssen sie anders mit den kleinen Kindern umgehen?

Jessica Schnelle: Damit Kinder kreative Lösungen finden können, sollten wir ihnen nicht einseitig helfen, sondern müssen ihnen quasi Herausforderungen bereiten und sie darin mit Fragen und Aufmerksamkeit begleiten. Der Neurobiologe Gerald Hüther warnt davor, kleine Kinder mit Belehrungen, Ratschlägen und Bewertungen einzudecken. Stattdessen sollen sie eingeladen, ermutigt und inspiriert werden, immer wieder auszuprobieren. Das wiederum fordert auch die Erwachsenen, sich immer wieder als Lernende zu begreifen. Denn auch sie selber können von Kindern lernen.

Karin Kraus: «Helfen macht hilflos», sagt auch die Kreativitätsforscherin Daniela Braun. Es braucht deshalb

einen Paradigmenwechsel. Wir sollten uns nicht überlegen, was die Kinder interessieren könnte, sondern einfach genau hinsehen und -hören, was sie uns signalisieren und darauf eingehen. Es geht darum, Kinder in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen und ihnen Inspiration anstelle von Animation zu bieten.

Was hat Lapurla bisher erreicht? Was sind wichtige Wegmarken?

Karin Kraus: In der Pilotphase 2018–2021 haben wir mit 22 **Modellprojekten** in der deutschen und französischen Schweiz vielfältigste Erfahrungen sammeln können. Uns hat immer wieder überwältigt, wie fähig und kompetent die Jüngsten sind, wenn die Settings ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht werden. Die **Projekte** wurden dokumentiert, evaluiert und ambitioniert weitergedacht. An der ersten nationalen Tagung im Mai 2021 – mit über 400 Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland – haben wir die Ergebnisse präsentiert und das Netzwerk Lapurla offiziell. Dieses umfasst eine Vielzahl an Partner*innen aus den Bereichen Frühe Kindheit, **Kultur**, **Sozio-Kultur**, Gesundheit, Familie und Soziales.



Was sind die nächsten Ziele?

Jessica Schnelle: Vernetzung und Austausch sind unabdingbar, um diese **Community** als starke Stimme zu verankern. Im November 2021 und im Frühling 2022 finden zwei weitere Netzwerk-Anlässe statt. Wir wollen wirksame Schnittstellen von **Kultur, Bildung, Soziales, Soziokultur** und **Gesundheitsförderung** schaffen und uns gemeinsam für eine **Kultur** der frühen Kindheit einsetzen. Dazu gehört auch die Sensibilisierung von Politikerinnen und Politikern, damit die ästhetische **Bildung** für Kinder von 0 bis 4

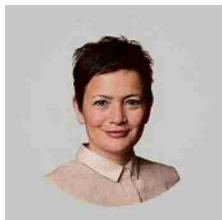
Jahren umfassend implementiert, mit Fördergeldern unterstützt und auf allen Ebenen weiterentwickelt werden kann. «Es ist notwendig, eine Politik der frühen Kindheit einzuführen und die ästhetische **Frühbildung** gesetzlich zu verankern», hatte die Ständerätin Elisabeth Baume-Schneider, Präsidentin Alliance Enfance, an unserer Tagung gefordert.

Karin Kraus: Wir wollen beitragen, dass die schöpferische Kraft von Kindern anerkannt wird. Bis heute fehlen kleinkindgerechte **kulturelle** Lernformate in der Schweiz. Sowohl die UN-Kinderrechtskonvention als auch die

Kulturbotschaft des Bundes 2016–2020ff verlangen, dass Kinder ab Geburt am **kulturellen** Leben teilhaben. Die **kulturelle Bildung** und Teilhabe von Kleinkindern soll als eine selbstverständliche, gesellschaftliche Aufgabe begriffen werden. Unser Ideal ist eine gemeinsame Interpretation der Welt, kreierte von Erwachsenen und Kindern in einem generationenverbindenden Dialog.

Weitere Information:

www.lapurla.ch



Jessica Schnelle ist **Projektleiterin** Soziales in der Direktion **Kultur** und Soziales beim **Migros-Genossenschafts-Bund**. Die promovierte Psychologin ist für die Entwicklung und Umsetzung nationaler **Projekte** an der Schnittstelle von **Kultur** und Sozialem verantwortlich. Sie leitet zusammen mit Karin Kraus die nationale Initiative «Lapurla – Kinder folgen ihrer Neugier».



Karin Kraus ist Studienleiterin und Dozentin des CAS **Kulturelle Bildung** an der Hochschule der Künste Bern HKB mit diversen Lehraufträgen im In- und Ausland. Sie hat die Fokuspublikation «Ästhetische **Bildung** und **Kulturelle** Teilhabe – von Anfang an!» verfasst und leitet zusammen mit Jessica Schnelle die nationale Initiative «Lapurla – Kinder folgen ihrer Neugier».